

Verf. Aufgeboren:
5, 2, 60, 3, 55; 498
1, 3, 43; 91 Stiere,
46; 970 Schweine,
1 St. Schlachtwicht.
n. Ich gebürt, vor
Schweinern b. z. unricht
gebildem Weisheit

Vertrieb: 4733 Min.
18834 Hämmer. —
51, 3, 41—44, 4.
Schweine 1. Sorte 4.
50 St. mit 20 pSt.
7, 2, 0, 45—0, 60, 3.
Hämmer 1. Sorte
50 St. 0, 35—0, 40 das

In England waren
Schafe, welche von
u. Schaf 3 St. 2 St.
3400 Stück Paradies
2 St. 8 d. bis 3 St.
2 d. 2 d. 8 Pfennig

Verf. Aufgeboren:
5, 2, 60, 3, 55; 498
1, 3, 43; 91 Stiere,
46; 970 Schweine,
1 St. Schlachtwicht.
n. Ich gebürt, vor
Schweinern b. z. unricht
gebildem Weisheit

Vertrieb: 4733 Min.
18834 Hämmer. —
51, 3, 41—44, 4.
Schweine 1. Sorte 4.
50 St. mit 20 pSt.
7, 2, 0, 45—0, 60, 3.
Hämmer 1. Sorte
50 St. 0, 35—0, 40 das

In England waren
Schafe, welche von
u. Schaf 3 St. 2 St.
3400 Stück Paradies
2 St. 8 d. bis 3 St.
2 d. 2 d. 8 Pfennig

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Vol. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. G. in 1. 175.
Preis pro Quartal für den Abonnenten gegen einen Vorbetrag von 20 Pfg. pro Quartal begeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträgen Preiskursum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelassene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechende Rabatte. Anzeigen werden an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Ar. 44.

Mittwoch den 24. Februar 1897. (Matthias, A.)

24. Jahrgang.

Die Lage im Orient.

Die Mächte, welche sich über ein gemeinsames Vorgehen nicht zu einigen vermocht hatten, sind nun doch in Aktion getreten. Dabei hatte sogar der kaum angelangte deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ die Führung. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob die Schiffe nur auf die Aufständischen geschossen haben, welche gegen Kanea vorgingen, oder ob diese Aufständischen auch von Griechen unterstützt wurden. Auch über die Wirkung des Feuers gehen die Meldungen auseinander. Nach der einen sollen keine Menschenverluste entstanden sein. Ein Telegramm der Post. Ztg. dagegen meldet, die Aufständischen hätten große Verluste. Nach welchen Grundrissen die Mächte bei ihrem Vorgehen handelten, steht auch noch nicht fest, die Tragweite desselben läßt sich daher auch noch nicht beurtheilen.

* Wien, 22. Febr. Die „Fr. Pr.“ schreibt: Die Commandanten von Kreta hatten sich an die Mächte auf telegraphischem Wege berichtet, daß mit dem bloßen Jüden und Gewehren lassen die Aufgabe, auf Kreta Frieden zu stiften, nicht erfüllt werden könne, und daß ein stärkeres Eingreifen geboten sei. In diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß das gestrige Einschreiten nur der Anfang eines noch viel energischeren Einschreitens gewesen sei. Die Sprache, die König Georg von Griechenland gegenüber dem russischen Gesandten geführt hat, muß auch diejenigen von der Nothwendigkeit eines scharfen Aufstretens der Mächte überzeugen, die sich bisher gegen diese Ueberzeugung sträubten. Diese starke Sprache eines Schwachen dürfte auch auf das Ergebnis der zwischen den Mächten im Zuge befindlichen Verhandlungen ihre Wirkung ausüben. In diesen Verhandlungen hat sich bisher allerseits eine Uebereinstimmung in der Richtung gezeigt, daß die schließliche Autonomie der Insel Kreta sich als Nothwendigkeit ergeben werde; in demselben Maße scheint aber neuerdings eine Uebereinstimmung in der Richtung hervorzutreten, daß eine scharfe Action gegen Griechenland vorzugehen müsse. — Alle anderen Mächte schäufen mit Befriedigung aus dem Vorgehen der europäischen Flotte die Ueberzeugung, daß Lord Salisbury entschlossen sei, trotz seines Vorbehalts wegen der Zukunft Kretas mit den übrigen Mächten gemeinsam vorzugehen.

* Wien, 22. Febr. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Minister des Auswärtigen, Grafen Goltzowski, sowie den Kriegsminister Edler von Krieghammer. Goltzowski empfing den russischen Botschafter Grafen Rappin sowie den italienischen und türkischen Botschafter und besuchte sodann den deutschen Botschafter Grafen zu Eulenburg, der wegen Unpäßlichkeit noch das Zimmer hütet.

* London, 22. Febr. (Unterhaus) Parlamentsuntersekretär des Aeußeren Curzon erklärte, die der Regierung zugegangenen Nachrichten besagten nicht, daß irgend ein Angriff auf die griechischen Streitkräfte auf Kreta oder eine Beschießung stattgefunden habe. Die Insurgenten außerhalb Kanaas, führte Redner aus, haben gestern, ungeachtet der Ermahnungen seitens der Admirale, die nach ihren Instruktionen für den Frieden in Kanea verantwortlich sind, ihren Angriff auf die Stadt erneuert. Das internationale Geschwader hatte deshalb keine Wahl, als mit Gewalt eine Fortsetzung des Angriffes zu verhindern (Wirkung bei der Opposition), was es demgemäß auch that. (Erneute Rufe seitens der Opposition. Beifall bei den Ministern.)

Das Feuer dauerte nur einige Minuten. So lange die Anstellung eines anderen Offiziers, der nicht aus den Unterthanen einer der Großmächte gewählt werden sollte, in der Schwebe sei, sei der englische Offizier vor aufgefördert worden, provisorisch den Posten eines Kommandanten der kretischen Gensdarmarie zu übernehmen. Es sei kein Geheimniß, daß Kreta sich der Erneuerung Vorz widerleiste habe. Ferner erklärte Curzon, der britische Consul auf Kreta bezeugte die Meldung, daß Griechen in einer Wäckeri in Kanea lebendig verbrannt worden seien, als unrichtig. In den Trümmern seien keine Spuren von Leichen, weder innerhalb noch außerhalb des Backsteins, zu finden gewesen. Schließlich gibt Curzon die Erklärung ab, die Proclamation des Obersten Balfors habe u. A. den Bewohnern Kretas den Frieden verprochen; bis jetzt indeß möchte es scheinen, daß die Gegenwart der griechischen Truppen die entgegengesetzte Wirkung gehabt habe. Unter diesen Umständen halte die Regierung es für unwohlrathen, daß die Mächte erwägen würden, ob es wünschenswerth sei, den griechischen Streitkräften die Aufgabe zu übertragen, die Ordnung auf Kreta aufrecht zu erhalten.

* Kopenhagen, 22. Febr. Rigas telegraphisches Bureau erzählt, daß die auswärts verbreitete Meldung, daß der König von Griechenland dem König von Dänemark mitgetheilt habe,

er habe beschlossen, nach Kreta abzureisen, um das Obercommando über das Meer zu übernehmen, durch nichts begründet sei.

* Konstantinopel, 22. Febr. Die Nachricht, daß Griechenland seinen früheren Generalconsul in Kanea, Gennadis, zum königlichen Kommissar auf Kreta ernannt und die übrigen Consulate aufgehoben habe, in Verbindung mit den Meldungen über die fortgeschrittene griechische Aktion auf der Insel haben im Vildiz-Palast und an der Pforte große Erregung hervorgerufen. Eine Parteipartei drängt zum Einmarsch in Griechenland als Gegenmaßregel. Der letzte Ministerrath beriet darüber ohne einen Beschluß zu fassen, doch gilt eine plötzliche diesbezügliche Entscheidung des Sultans als keineswegs unmöglich, da die bisherige zögernde Haltung der Pforte gegenüber der griechischen Aktion unter den Muhammedanern große Unzufriedenheit hervorruft. Einseitigen versucht die Pforte in den letzten Tagen sowohl hier wie auswärts wiederholt Rathschläge der Mächte zu erlangen. Verlässliche Berichte aus Kreta schildern die Stimmung der dortigen Muhammedaner, die sich von der Pforte verlassen fühlen, als sehr gedrückt. In verschiedenen Orten sind Unternehmungen zur Befreiung und Vesperoantierung der umzingelten muhammedanischen Truppentheile vorbereitet. Es liegen zahlreiche Meldungen über gegenseitige Mordthaten vor, wobei die Muhammedaner infolge der Uebermacht der Christen der stark leidende Theil waren.

* Konstantinopel, 22. Febr. Photios des Bey wird morgen nach Kanea abreisen. Heute hat hier eine Botschafterversammlung stattgefunden.

* Kanea, 22. Febr. Der englische, der italienische und der russische Consul sind mit 170 kretischen Muhammedanern auf dem Seewege aus Kreta hierher zurückgekehrt. Es gelang den Consuln nicht, Verhandlungen mit den Führern der Aufständischen zu eröffnen, die zum Vertilgungskriege entschlossen sind. Die Muhammedaner und die Christen in Kreta haben heiderseits die Gefangenen umgebracht. 2000 Einwohner und 250 türkische Soldaten mit drei Geschützen halten dort noch aus, doch ist ihre Lage sehr kritisch. In Kanaas feuerten die Christen auf die Consuln, obgleich ihnen deren Anstand angedrängt war, und ungeachtet der von denselben geführten weißen Flagge. Als die Consuln nach Kreta zurückkehrten, hatten die Christen neue Stellungen eingenommen und

feuerten auf die Consuln; rund um die Boote der Consuln gingen Schiffe nieder. In Kanaas konnten die regulären griechischen Truppen das Leben der muhammedanischen Gefangenen. In Kanea sind zwei Offiziere und 60 Soldaten angekommen, die bei dem Gefechte von Sotolis entkommen sind.

* Athen, 22. Febr. Das Bombardement auf das Lager der Aufständischen bei Kanea hat eine große Erregung hervorgerufen. Die Blätter nennen dieses Ereigniß ein ungelöstes Räthsel; etwa 100 gefangene Türken, darunter einige Offiziere, befinden sich in dem griechischen Lager.

* Paris, 23. Febr. „Gaulois“ veröffentlicht aus London folgendes Telegramm: Die Großmächte haben Griechenland ein Ultimatum zugesandt, wodurch die griechische Regierung aufgefordert wird, in 48 Stunden Kreta zu räumen. Die griechische Regierung soll geantwortet haben, sie nehme die Aufforderung an, wenn die Autonomie der Insel gesichert würde.

Deutschland.

* Berlin, 23. Februar.

* Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Montag zunächst die Tagordnungsliste mit einigen redactionellen Änderungen und nahm dann nach verhältnismäßig kurzer Beratung das Lehrerbeförderungsgesetz in der Herrenhausfassung einstimmig an. Die Redner aller Parteien, die Abg. Seyffarth (nat.), Dr. Borjg (ct.), Richter (frei. Vgg.), Dr. v. Seydewitz (conf.), Dr. Richter (rc.), Latacz (ctr.), Knörcke (fr. Sp.) u. Mottly (Pole) gaben unter Rärterer oder schwächerer Betonung ihrer Bedenken gegen Einzelheiten ihrer Einmütigkeit in dem Wunsche Ausdruck, im Interesse der Lehrer dieses Gesetz endlich zu Stande zu bringen.

Abg. Dr. Borjg führte etwa aus, obwohl alle materiellen Änderungen des Gesetzes durch das Herrenhaus Berücksichtigung seien, so timme das Centrum doch für unveränderte Annahme des Gesetzes, um dasselbe nicht nochmals dem ungewissen Schicksale im anderen Hause auszusetzen. Auch habe dieses ja nur einen provisorischen Charakter, da das Volksschulwesen definitiv nur als Ganzes geregelt werden könne. Abg. Latacz (ctr.) hoffte, daß die Regierung die wohlwollende Absicht, die sie bei der Einbringung des Gesetzes hatte, auch bei der Ausführung desselben erkennen lassen werde, und daß die Lehrerschaft

Allerheiligenkommer.

Novelle von Theophil Homo.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
3) So entschwand Jahr um Jahr in raschem Fluge; die Fäden von der festerlichen Wille nach dem bürgerlich folgen Patriarchat spannen sich immer dichter, immer fester. Meine Mutter sah es gern, daß die gehaltene ernste Würde der Baronin, das zarte liebliche Wesen des engelhaften Kindes meinen bis dahin geistlich-schön getragenen Knabenübermuth dämpfen, und Frau von Hellfurth vertraute ihr Töchterchen um so lieber meinem Schutze an, als ich Elfriede gegenüber hielt die Rolle des vernünftigeren älteren Bruders spielte und die kleine gleich in der ersten Zeit unserer Bekanntschaft mit eigener Lebensgefahr aus dem Wammes der Gabe gezogen. Frau von Hellfurth und meine Mutter hatten in größerer Gesellschaft einen Ausflug nach dem geheimnißvoll zwischen dunklen, breitschirmigen Föhren liegenden Wasser gemacht und aus Rinder mitgenommen. Während die älteren Mitglieder auf der kleinen Terrasse des ländlichen Wirthshauses sitzen blieben, vergnügte sich das junge Wölschen unter der Aufsicht von Elfriedens Gouvernante mit Spielen zwischen den Sandbänken der niederen Halbbügel, pflückte Blumen am Ufer des Weihers oder holte nach Schmetterlingen. Elfriede, welche einen mächtigen Strich goldgelben Winters gefammelt und nun, von den weißen Wäldchen fern, auf dem Wasser schwimmenden Nymphen gefolgt, die Hände nach den schwimmenden Blumen ausstreckte, verlor das Gleichgewicht — ein lauter Schrei — und das Kind war in den über ihm zusammengefallenen Wogen verschwunden. Erfahrt stand die ganze Rindergarde am Ufer, ich, der älteste, der eben seine ersten Schwimmübungen vom Schwabreit der Badenanstalt herant gemacht, fürzte mich ohne Besinnen hinab, ergriß das wieder aufstehende Kind Elfriedens und zog die Halbwasserkiste an das rettende Gehäbe, wo hilfserreichte Hände sich aus entgegenstreckten. Ich war selbst ganz gerührt und besahmt von meiner Heldenthat und sagte mich, obwohl ich mich voll für voll als Ritter fühlte, den Lobes- und Dankeserhebungen der beflügelten herbeigekommenen Mütter zu entziehen.

Seitdem verging kein Tag, an dem ich nicht

in der Hellfurth'schen Villa vorgesprochen hätte. Bruder und Schwester hätten nicht immer, nicht vertraut mit einander verkehren können als Elfriede und ich. Wir merkten kaum, wie die Zeit verrann.

Ich machte mein Abiturientenexamen in demselben Jahre, in welchem Elfriede zum ersten Male zum Tische des Herrn ging. Am dem feierlichen Tage, da ich das lieblich knospende Mädchen ganz versunken in Andacht das braune Auge unter dem weißen Schleier hervor in demüthigstender Glüchseligkeit zum Himmel aufschlugen sah, durchfuhr mich trotz der Heiligkeit des Augenblicks der Gedanke: „Keine andere als Elfriede wird jemals meine Frau. Sie und nur sie ist das Ideal aller Jungfräulichkeit und Weiblichkeit.“

Nicht lange nachher bezog ich die Universität, um mich nach langem Kampfe mit meiner Mutter, welche den einzigen Sohn, den Traditionen der Familie gemäß, als wohlbestallten Amtschlichter zu sehen gehofft, dem Studium der Geschichte und Archäologie zu widmen. Als ich im Herbst heimkam, fand die Villa Hellfurth verlassen, die Thüren waren geschlossen, die Rideswege unter den hohen Föhren vereint. Frau von Hellfurth, deren Gesundheit in den letzten Jahren etwas schwandend geworden, hatte den Norden mit einem wärmeren Klima vertauscht und sich mit ihrem Töchterchen nach Vauvance begeben. Dort sollte Elfriede dann gleichzeitig in einer berühmten Pension ihre Erziehung vollenden und erst als erwachsene junge Dame in die Heimat zurückkehren. Wir schieden die Vaterstadt ohne das leuchtende Gesicht meiner Jugend trüb und öde, obgleich ich sonst noch Studentenart eine grenzenlose Verachtung gegen alle Dastigkeits begte. Aber Elfriede war eben immer eine Ausnahme gewesen und geliebt. Sie ist es noch heute.

III.
Drei Jahre gingen ins Land, ohne daß ich Elfriede wieder gesehen. Als dann aber mit dem erwachsenen Frühlings auch ein neues Leben in der Villa vor dem Thore erwachte, als Frau von Hellfurth genesen aus dem Süden zurückkehrte, und Elfriede, die kleine Elfriede, als fleischgewordene Jungfrau mit elegantem und mit schelmischen Bäckeln erdend mit der Hand bot, hatte ich so beinahe der Wille vor Uebererregung, so schön, so unbeschreiblich annehmend und holdselig hatte das vielversprechende Knabenchen sich entwickelt. Eine mit ganz fremde Schüchternheit überlief mich, mich den lässigen, stolzen Studenten, der die ganze Welt glaubte in die Schranken fordern zu können. Ich fand

verwirrt, verlegen, flirrte in meiner wohlbellegten Rede und brachte schließlich flüchtig das geschwisterliche „Du“ anderer glücklichen Kinderjahre nur ein flüßiges „Sie“ über die Lippen.

„Wie geht es Ihnen, mein gnädiges Fräulein?“
„Hatte ich das wirklich gesagt? Unmöglich. Ich schaute mich unwillkürlich um in dem eleganten Salon, um mich zu vergewissern, ob nicht noch ein Vierter anwesend sei, der die banalen Fragen gesprochen. Aber nein, da lehnte nur Holz und wieberdallte wie immer Frau von Hellfurth in ihrem Sessel, die Wanduhrwinkel umgabt von einem leichten Sägel über den „Ritter von der traurigen Gestalt“, wie ich mich ingrinnig schalt, und mir gegenüber stand der Frühlings, der drangen spröde und trüb, in seiner lieblichen entzückenden Werberpergung: Elfriede, die Eine, Einzige.“

„Das „Fräulein“ dürfen wir uns eigentlich wohl schenken, Hans. Wir sind doch immer so gute Ramezaden gewesen.“ Sprach sie mit einer anmuthigen Neigung des selten Köpfcens und einem offenen vollen Aufschlag der großen braunen Augen, „daß derlei Formalitäten zwischen uns nicht angebracht sind. Und wie es mir geht? Ach, Hans, ich habe mich ja so anendlich, so endlich darauf gefreut, die Heimat und all' meine früheren Freunde wieder begrüßen zu dürfen, von Vato, dem alten Hund des Wärters angefangen bis zu Ihnen, dem treuesten besten Freunde meiner Kindheit. Ich war ganz narkisch vor Glück, als ich das liebe, liebe grane ganz wieder hinter den knospenden Wälden antauchen sah. Nicht wahr, Hans, da bist mein Jense?“

Hans mischte sich auch Frau v. Hellfurth ins Gespräch, aber ich hörte kaum, was die Baronin sagte, erwiderte auch nicht ein einziges Wort, mein Ohr lag nur gierig jeden Ton der sanften, langentbehrten Stimme ein, welche wie süßer Harfenlaut in meinem Herzen wiederklang.

Von jenem Stände an war's am mich geschieden. Ich kannte nur mehr ein Ziel, ein Streben, Elfriede die Meine zu nennen. Um ihr nahe sein zu können, gab ich meinen Plan, für das letzte Semester die Münchener Hochschule zu besuchen, auf und blieb dabei, wo ich doch bei da einen Blick der Geliebten, ein Wort von ihren Lippen vernahmen konnte. Meine Mutter erkannte bald genug die Leidenschaft meines flieberhaften Stiebes — ich wollte mich Elfrieden nicht eher erklären, bevor ich nicht auch ein glänzendes Staatsexamen gemacht — die Ursache meiner heimlichen Unruhe, und die Gabe lächelte Hilfergnügi dazu. Sie wollte mich

wohl schon im Geiste aus, wie das alte Patriarchat sich neu beleben, neue Jugend und neuen Glanz erhalten werde durch eine junge schöne Herrin. Auch ich, wenn ich noch so tief in die verwinkelten Fragen der philosophischen Systeme verliert war, erlachte mich andererseits danach, daß über den Rand des Buches zwei brennende Augen mich anstarrten, ein rothger Mund mit neckischer Frage mich zurückdrückte in das glückverheißende, lachende Leben der Gegenwart. Aber trotzdem hielt ich aus bei meinen Studien und besuchte die Hellfurth'sche Villa viel mehr in Gedanken als in Wirklichkeit. Meine große Liebe hatte mich schon gemacht. Sie drängte mich immer und immer wieder das eine entscheidende Wort auf die Lippen, und gerade dieses Wort wollte ich nicht sprechen. So beschränkte ich meine Besuche auf ein sehr bescheidenes Maß, umkreiste aber dafür das Haus in schweizernden Abendhülle oder dämmernder Morgenfrische und ergoß die Gefühle, welche ich dem holdseligen Weibchen noch nicht ansprechen durfte, in zahllosen Oden und Sonnetten. Ich Thor bildete mir in jenen, von einem höheren Puls durchflochtenen Tagen sogar ein, ein wirklicher Straß des Genies habe meine Stirn berührt, auch ich sei ein Dichter geboren.

Meine Hoffnung, noch vor dem Herbst mich Elfrieden als Doctor vorstellen und dann die Braut meiner Mutter zuführen zu können, sollte sich jedoch nicht erfüllen. So fleißig ich auch seit dem Frühlings über den Büchern gehockt, die vielen Commerce und sonstigen Abhaltungen der vergangenen Semester in Bonn und Heidelberg rächten sich, ich fand überall Wälden meines Wissens, die erst vorzüglich ausgefüllt sein wollten. So schob ich denn das Examen bis März hinaus und tröstete mich mit dem Gedanken, daß in anderer verhältnismäßig kleinen Provinzialhauptstadt kein Mann sei, der es wagen dürfte, das Auge zu der Geliebten zu erheben. Diese stillen Wälden entfaltete den Jünger ihres sich herrlich erhellenden Reiches nur für mich; ich würde ihren Duft atmen, sie einst ganz besitzen, und so bewachte ich denn mit selbstzufriedenem Blick das leise Öffnen der Blumenblätter, zugleich meinen Studien mit eigener Beharrlichkeit obliegend. Ich widerstand sogar der Versuchung, einen kurzen Ausflug nach Norderny zu unternehmen, wohin Frau von Hellfurth sich mit ihrer Tochter begeben, obgleich meine Mutter mich ziemlich unverblümt dazu anforderte, eine so günstige Gelegenheit zu ungenutztem Verlassen mit Elfriede nicht ungenutzt vorüber gehen zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

ma
G
us
f-
:

I
Seu
v
ma
libe
labe
hab
ling
en.
chil
a ju
flou
est
,
se
tter
ter
als

ge
er

53, 3. 45—100, Schilling 46—52 die 100 Hgs. Schmelzgewicht; Rülber 1. Qualität 40—55 Hgs. das Hund Schachtgewicht, 2. 5—53 Hgs., Sammel 50—58 Hgs. das Hund Schachtgewicht. Unverkaut blieben 76 Stüd Großvieh, 41 Schweine und — Schafe.

Sammer, 22. Febr. Viehmarkt. Aufgetrieben: 334 Stüd Großvieh, 518 Schweine, 31 Rülber, 238 Sämmel. Großvieh 1. Qualität 41—68—80, 2. 53—57, 3. 48—52. Schweine 1. Qual. 41—53—54, 2. 50—52 die 50 Rül, Rülber 1. Qualität 41—70—75, 2. 60—35, 3. — Hgs., Sammel 1. Qual. 60, 2. 50—55 Hgs. per Hund. Handel flau.

Paris (Via Sillette), 22. Febr. Viehmarkt. Auftrieb: 3304 Ossen (Preise das Rül. Viehweggewicht Pes. 1.10—1.05), 851 Rüge (1.00—1.48), 232 Stiere (1.00—1.25), 1876 Rülber (1.60—2.80), 18418 Schaf (1.40—1.95), 4763 Schweine (0.85—1.05). Der Absatz war in Großvieh und Schweinen schleppend, in Schafen mit mächtig und war an Rülbern flau.

Wasserstand nach 23. Febr.

Wasserstand vom 23. Febr.

Wannau	Rheinböhe.	5.03	+ 0.19	Peter.
Rating	"	2.51	— 0.03	"
Robelen	"	3.94	— 0.19	"
Erter	Moselhöhe.	1.84	— 0.06	"
Rehn	Rheinböhe.	4.60	— 0.24	"
Düßeldorf	"	4.68	— 0.17	"
Duisburg	"	4.92	+ 0.03	"
	Stueßböhe.	5.09	+ 0.31	"

Milde Gaden.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **Wittichenhaus** **Reedertien**, Die Ernte ist groß für Weizen und wenige, S. 1.—A.

für **Reichene-Beckin** ung. 1.—A.

für **Sohnan** ung. 6.—A.

Dankſagung.
Allen, welche an der Feier meines
25jährigen Dienſtjubiläums ſo rege
Theilnahme genommen und zur Ver-
ſchönerung des Feſtes beigetragen ha-
ben, beſonders den Herren vom Feſt-
comité, ſage hiermit herzlichſten Dan-
k.
Franz Leng, Kgl. Poſtmeiſter.

Pius-Verein.
Heute (Mittwoch) Abend punctſtän-
dig 8½ Uhr im Saale der Conſtantia
Probe
der rüriſchen Kapelle.
Der Kapellmeiſter.

M.-G.-V. Eintracht
Zamratsſonntag
im rüriſchen Kam-
merhauſe:
Waſten-Ball

mit
Preisvertheilung.

Naarst.

Um die 100jähr. Geburtstage
Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. in wi-
diger Weise zu begehen, werden o.
Samstag den 27. Febr., Abends
Uhr, sämmtl. Mitbürger der Gemein-
zu einer Versammlung im Locale d.
Wirthsch. Hansen freumbt. einge-
den. **Das prov. Comité.**



**Ober-
Hemden**

vorzügl. sitzend
nach
Maass u. vom Lager
letztere
von **Mk. 3.—**
Kragen
u. **Manschette**
Cravatten.

Berliner und eigenes Fabrika-
empfehit

Conr. Lemmerhob
Oberstrasse, am Markt.

Für Schmiede
empfehit kräftige
Schuhfelle

Heinr. Becker
Teder- u. Tapetenhand
Zollstraße 8.

Als **Polsterer** in und außer
 Stadt empfiehlt sich
Frl. Rastenhof, Oberst.



Achtung!
 Bieher einen neuen Trans-
 hochtragender Kühe, 1. Qual-
 zu verkaufen bei **Robert**
 Höfer, Reut.

Daniel Stoppelmann

Ein junges kräftiges
Barrenpferd
 zu kaufen gesucht.
Düsseldorf, Cavalleriereit.

Eine gebrauchte **Wadeeinricht-**
 mit kleinem Ofen zu verkaufen.
 Näheres **Büchel 4**

Redaction: 2
Die Zeitung
Preis pro
Das Jahr
Str. 45
 Das Stirn
 ihrer Ungnad
 tern können,
 ruhig weiter
 rathlos über
 Da dampfte
 mandant hat
 Bombardem
 schlag und
 vor zugeh
 genommen
 lichen Cabin
 entschlossen,
 Zwischenfall
 Mächte in d
 soll, stellte
 serin August
 abgefeuert,
 nach und fe
 reich und
 disigen, we
 und die g
 wieder zur
 nur die T
 ständigen
 den Kriegs
 wurde. A
 Stürmenbe
 n ied erge
 worden. I
 nen aus d
 die Luftk
 wundet wo
 ten noch,
 sammelten
 nicht; die
 schiffe ent
 feuer nich
 Mauer ein
 ist in der
 dergefallen
 getödtet.
 Nunme
 gerückt, n
 spieligen e
 Bzwerge v
 folgen lass
 ferung eine
 stellt wor
 haben, wi
 4)
 Als d
 war und
 ihrem H
 Herz an d
 traf ich d
 einen ein
 Der Baro
 dahin ga
 troffen n
 sich der K
 an Gebote
 nene Welo
 bestrebt
 haltende
 bei der K
 nehmen.
 Der K
 rtsiden b
 dem bellen
 sanften H
 nur nach
 tigen B
 laum den
 das alle
 im Brann
 sie uner
 daß sie
 Freiheit
 haltung
 ich trotz
 Maffkäh
 Schöpfin
 Seele ge
 Geist in
 ich die
 den Ab
 nos so l
 ausdrück
 Hans v.
 Glanzfah
 Was